



Die Gute Nachricht – Sonntag, 21. März 2021

**Eine Gute Nachricht für die Woche
von Diakonin Cornelia Dennerlein**

(Diakonin in der Altenheimseelsorge und in den Gemeinden
Waltershausen und Saale, Dekanat Bad Neustadt/Saale)

Wochenspruch: „*Der Menschensohn ist nicht gekommen,
dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe
sein Leben als Lösegeld für viele.*“ Matthäus 20,28

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner!

Vielleicht erinnern Sie sich an diese Fernsehwerbung: Zwei alte Bekannte treffen sich nach langer Zeit. Doch anstatt einander aus dem eigenen Leben zu erzählen, versuchen sie sich mit ihren Erfolgen zu übertrumpfen: Mein Haus, mein Auto, mein Pferd, meine Villa. Und schon wird deutlich, dass das Gegenüber nicht mithalten kann. Wer ist der Größte?

So funktionieren die Gesetze dieser Welt, denken wir.

In der Gemeinschaft der Jünger Jesu sieht es sicher anders aus. Oder?

Matthäus erzählt in den Versen vor unserem Wochenspruch folgende Begebenheit:

In einem vertraulichen Gespräch mit Jesus, möchte die Mutter von Johannes und Jakobus ihren Söhnen die besten Plätze im Reich Gottes sichern. Wie unpassend, möchte ich dazwischen rufen! Denn nur wenige Verse vorher hatte Jesus von seinem baldigen Tod gesprochen. Sicher liegen die Nerven blank. Denn wie soll das Leben weitergehen, wenn Jesus nicht mehr bei ihnen ist? Vielleicht gibt es ein gemeinsames Leben im Reich Gottes? Die Mutter der Zebedäus Söhne möchte vorsorgen für die Zukunft.

Eigentlich freue ich mich, dass der Evangelist Matthäus diese äußerst menschliche Seite der Mutter und der Jünger zeigt. Der Evangelist Markus erzählt die Geschichte auch, nur da sind es Johannes und Jakobus selbst die nach einem bevorzugten Platz neben Jesus fragen.

Es ist hilfreich diese Vorgeschichte zu kennen, um unseren Wochenspruch besser verstehen zu können. Denn er ist Jesu Antwort auf das Anliegen der Mutter:

„*Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele.*“ Matthäus 20,28

Jesus sagt nicht: Hier komme ich. Ich bin die Nummer eins. Lasst mich erst mal mich vor. Ich komme zuerst dran. Jesus könnte sich dienen lassen als Sohn Gottes und als Herrscher der Welt. Aber er wäre nicht Jesus, der Christus, wenn er sich so verhalten würde. In seinem Reich gelten andere Gesetze. Seine Größe zeigt sich in der Fürsorge für die Menschen. Er stellt sich nicht über sie. Er stellt sich neben sie und sogar unter sie. So kann er für sie da sein und ihnen dienen. So gibt er seinen Freunden und uns ein Beispiel, wie es im Reich Gottes zugeht und wie es bei uns sein sollte.

Die Worte Jesu klingen wie ein Vermächtnis kurz vor seinem Tod. Er ist gekommen um zu dienen. Er ist gekommen um uns zu erlösen: Vom Konkurrenzkampf untereinander. Von der Angst zu kurz kommen. Von unserer Angst bedeutungslos zu sein. Jesus Christus sieht mich und er kümmert sich. Am Ende wird diese Liebe auch den Tod besiegen. Amen.

Gebet:

Mensch gewordener Gott, wir bitten dich für uns Menschen, die wir uns nach Liebe sehnen und nach Anerkennung. Möge dein liebevoller Blick uns alle treffen und stärken. Wir bitten dich für Menschen, die sich Sorgen machen müssen um ihre Existenz. Lass Hilfe werden und den Zusammenhalt unter uns Menschen wachsen. Amen.

Segen:

Geht mit dem Segen Gottes in diesen Tag:

Gott, der dich geschaffen hat. Der dich kennt und liebt, er segne dich. Er lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Er erhebe sein freundliches Angesicht auf dich und schenke dir seinen Frieden. Amen.